



Uladzimir Hramovich: „Each saw the future in his own way“, 2015, Serie

## Mehr Prozente

Die digitale Verkaufsplattform **theartists** soll Künstler:innen unterstützen

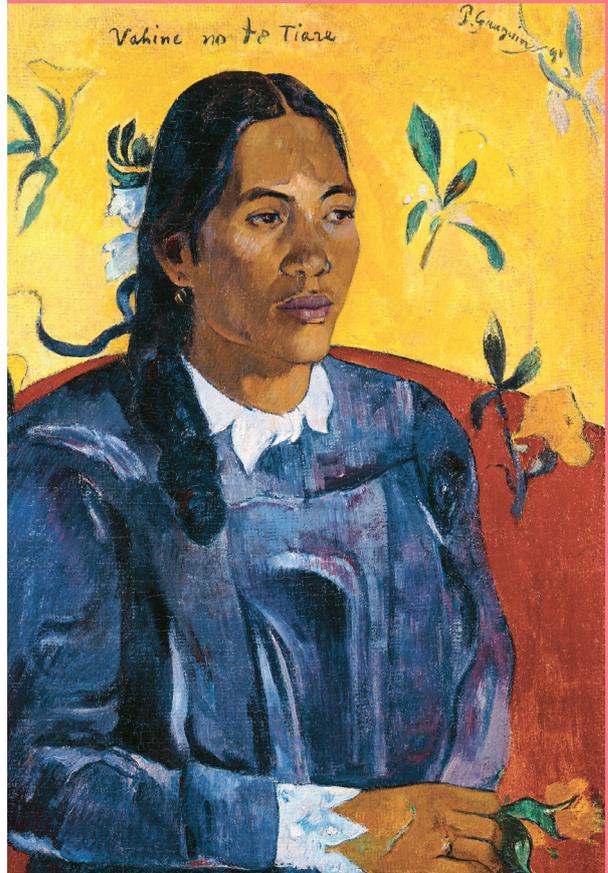
**Man sei keine Konkurrenz**, sondern eine Ergänzung zum Galeriesgeschäft, sagt der Berliner Rechtsanwalt und Künstlerberater Martin Heller. Er gehört zusammen mit Ex-Galerist Beat Raeber, Werbefachmann Michael Oswald sowie den Kuratorinnen Maren Brauner und Julie Delnon (alle Schweiz) zu den Initiatoren der neuen digitalen Verkaufsplattform **theartists**, die 2021 startete. Aktuell bieten 25 internationale Künstler:innen Werke an, von Aziz Jamal über Uladzimir Hramovich (Abb.) bis Johanna Strobel.

Obwohl schon viel Arbeit investiert worden ist, geht es noch darum, dass sich die Idee trägt. Vom Verkauf erhalten die Künstler:innen 65 Prozent (15 Prozent mehr als in der Regel über einen konventionellen Galerienverkauf), 35 Prozent gehen an das Projekt und fünf Prozent an sämtliche Künstler:innen, die in kuratierten „Selections“ von Expert:innen und Kolleg:innen temporärer vorgestellt werden. Vier solcher Kleingruppen soll es jährlich geben, wie bereits von dem Kollektiv Slavs and Tatars und dem Künstler Gregor Hildebrandt, beide aus Berlin, zusammengestellt. Eine thematische, stilistische oder weltanschauliche Richtung spiele keine Rolle, was zähle sei „Qualität“, sagt Heller.

Theartists ist zur Zeit so etwas wie ein Angebot für den Mittelstand – mit Preisen von derzeit unter 10.000 Euro. Abgesehen von der Chance, sozusagen multiple zertifizierte Kunst zu transparenten Konditionen zu erwerben (mit allen Vor- und Nachteilen eines Internetauftritts), bleibt die Frage: Wird das Modell gemäß Marktgesetzen wachsen müssen, um nicht zu scheitern? Und wird es dann seinen Charme als Bühne für Entdeckungen einbüßen? Das Geschäftsmodell ist daher mindestens so spannend wie die angebotene Kunst.

RONALD BERG

[www.theartists.net](http://www.theartists.net)



26.3. –  
10.7.22 **Paul  
Gauguin**



**Why Are  
You Angry?** Glyptoteket

Die Ausstellung wird ermöglicht durch die Freunde der Nationalgalerie.